

Sozialstation: Aus hässlich mach' schön

104 Geld für die Zukunftsplanung in Rembrücken ist reserviert / Neues Dach, neue Raumaufteilung und Jugend-Treffpunkt?

Heusenstamm (mcr) ■ Mit großen Versprechen haben sich im Bürgermeister-Wahlkampf des vergangenen Jahres beide Kandidaten - der SPD-Mann Gerd Hibbeler und der letztlich zum Bürgermeister bestimmte CDU-Vordere Peter Jakoby - angesichts leerer Kassen zwangsläufig zurück gehalten. Eine der wenigen Ausnahmen: Die Rembrücker Sozialstation. Bei der Podiumsdiskussion des Bürgerforums hatten die Bewerber mehr als deutlich vor Augen, was im und am Gemäuer so alles nicht stimmt. Jetzt ist es an der Zeit, die bunten Zukunftsvisionen in die Realität zu rücken. Für den ersten Schritt, die Planung, sind im aktuellen städtischen Haushalt 40 000 Euro reserviert.

Zu planen gibt es an der Obersthäuser Straße natürlich mehr als genug. Die Sozialstation wird genutzt, wenn auch eher notgedrungen als freudig. Betreuungsgruppen weichen hierher aus, ab und zu findet eine Schultung statt. Bürgermeister Jakoby, gestern nach dem Stand der Dinge gefragt, findet „den Zustand nicht gerade glücklich.“

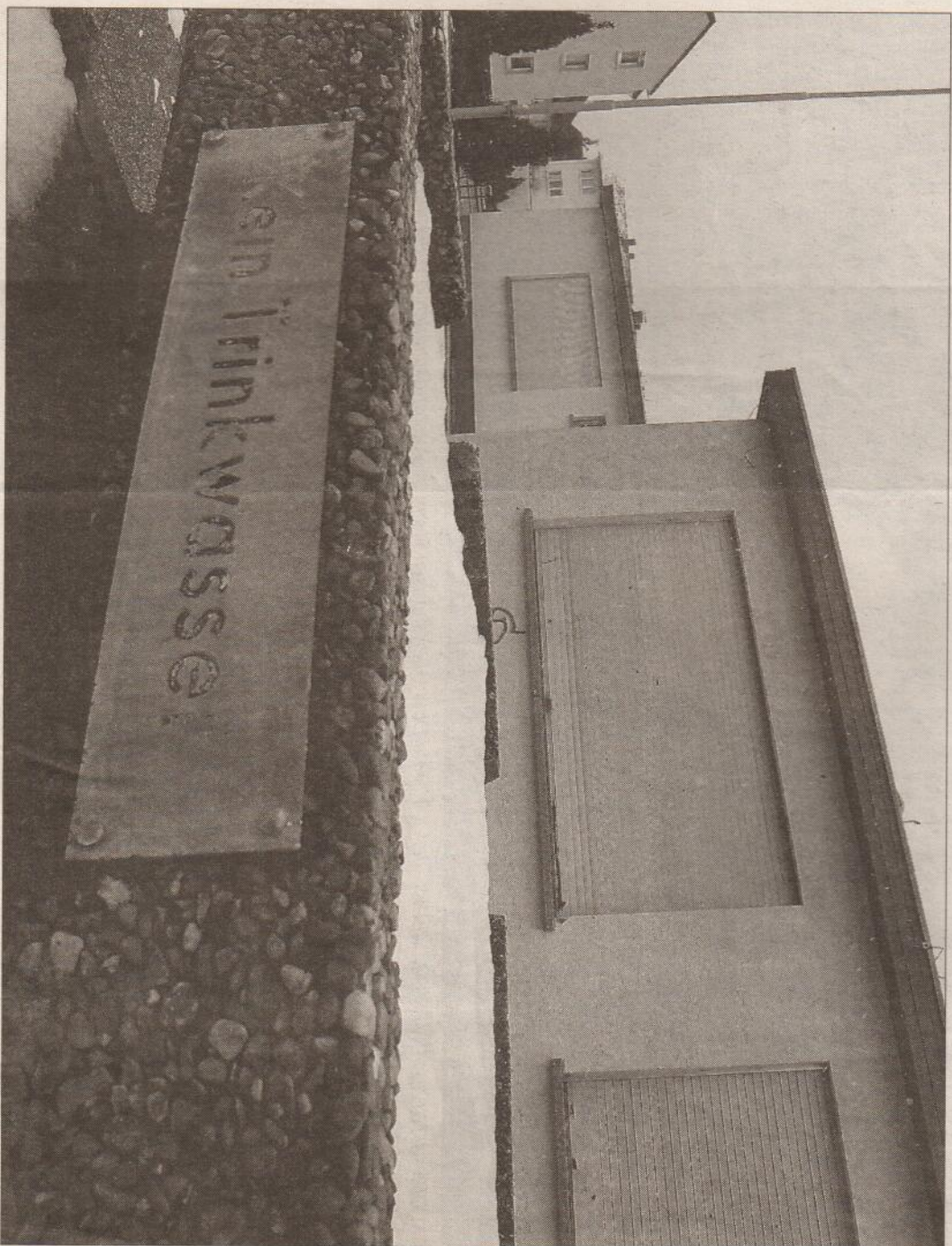
Wichtig: Alles ist hässlich. Und dabei könnte alles so schön sein. Zur Wiedergeburt verhelfen sollen der Einrichtung einige Ideen und noch mehr Möglichkeiten. Jakoby will „in diesem Jahr die Planungen abschließen und dann wie versprochen 2005 umbauen.“ Das Wort Neubau wäre falsch, auch wenn schon jetzt klar sei, dass das Ganze „bis zum Rohbau zurückgeführt werden muss.“

Das eröffnet viele Chancen. Beispielsweise die, die Raumaufteilung zu überdenken. Das Erdgeschoss für Vereine und Institutionen, dazu vielleicht eine Arztpraxis oder eine kleine Firma, die Geld in die Kasse spült, wären wohl

machbar. Ebenso ein Raum für die Rembrücker Jugend im Keller, der durch einen separaten Abgang erreichbar ist. Da sei dann auch nicht zu befürchten, dass sich Anwohner gestört fühlen.

Mit dem Blick nach oben eröffnen sich weitere Chancen. Die Tage des Flachdachs seien natürlich gezählt; stattdessen soll ein Satteldach oder etwas ähnliches her, das die Pflege einfacher macht und vielleicht auch Platz für eine oder zwei Wohnungen und damit für ein Art Hausmeister bietet.

Bleibe noch die einst als Brunnen gedachte „Vogeltränke“ vor der Sozialstation, angesichts gewichtigerer Mängel sicherlich nicht das drängendste Problem, aber für den „Brunnen-Fan“ Peter Jakoby schon fast eine Herzensangelegenheit. Die komplette Konstruktion aus Waschbetonplatten müsse weg. Später könne über einen Ersatz nachgedacht werden. „Aber erst werden wir überlegen, was wir dort wirklich brauchen.“



Kein Trinkwasser und sogar für die Augen eine Beleidigung: Die Sozialstation, so hatte es das Bürgerforum Rembrücken im vergangenen Sommer nicht zum ersten Mal beklagt, wird immer mehr zum Sozialfall. Jetzt ist die Einhaltung von Wahlversprechen fällig: 40 000 Euro gibt's für die Planung. Foto: Reinsch